

akzente

Das Magazin von Vattenfall Europe Mining & Generation

02/12

17. Jahrgang

Schutzgebühr EUR 2,50

EINBLICK

Wert(er)schöpfung

PARTNER

Grüne Hoffnung

UMWELT

Großlabor Scheibensee

MENSCHEN

Nimm Dir ein Beispiel



DIE MIT DEN AMEISEN FLÜSTERT



Rettungsumsiedlungen für Waldameisen

Beiläufig schiebt sie die Ärmel ihrer Jacke bis zu den Ellenbogen hoch. Eine Locke fällt ihr dabei ins Gesicht. Sie steckt sie zurück, bändigt das Haar mit einem Gummi und beugt sich über das Nest. Dann greift sie zu und ihre Hände verschwinden in einer warmen, wuseligen Masse Waldboden.

SCHUHSOHLN BEDEUTEN GEFAHR. Ameisen wissen das. Gefahr heißt: Angriff und dem Feind zu Leibe rücken oder umdrehen und schnell weglaufen. Die meisten Tiere entscheiden sich für das Erstere. Für Christina Grätz, die sich bemüht, das Nest einer Roten Waldameise portionsweise abzutragen, um es am Tagebaurand zu bergen, beginnt nun ein Wettlauf mit der Zeit. Möglichst vollzählig soll das Volk seinen Platz am neuen Standort finden. Vor allem darf die Königin nicht fehlen.

Kaum dass sie ihre Arbeit beginnt, wird sie auch schon attackiert. Zuerst sind es nur zwei, drei, dann zehn die sich vorwagen. Sekunden später ist das Gekrabbel so unübersichtlich, dass man sich als Beobachter lieber zurückzieht. Geduldig macht sie weiter. Packt so schnell wie nur möglich, das Hab und Gut des Staates zusammen, greift nach Ästen, Blattwerk, Wurzeln und vergrabenen Stubben und dringt

dabei immer tiefer in den Bau ein. Das Volk, das sie retten will, ist sprichwörtlich „aus dem Häuschen“. Ein stechender Geruch wabert aus dem Bau: Die beunruhigten Sechsheiner spritzen mit Ameisensäure. Aufgeregt schleppen die Tiere ihr Nestmaterial hin und her, eilen von links nach rechts und wieder zurück, später entgegengesetzt. Sogleich werden die Gummistiefel erklommen. Ein anderer Trupp drängt über die Arme hoch zu den Schultern. Einige biegen ab, hin zum Rücken, der Rest nimmt Kurs auf Hals und Nacken. Jetzt nur die Ruhe bewahren. Behutsam bringt sie die Ausreißer wieder auf den richtigen Weg zurück – der in diesem Moment zwar nur einen Zwischenstopp im Papiersack vorsieht, am Ende jedoch das Überleben an einem sicheren Standort in Aussicht stellt. Dann flüstert sie ihnen Mut zu. Erzählt von dem lichten Wald gleich nebenan und wie gut es sich dort leben lässt. Sie verspricht, zur Nachsorge am →



neuen Quartier vorbeizuschauen; später, wenn der Stress vorbei ist. Noch mindestens ein Jahr lang wird sie das Nest dort betreuen. Wichtig ist, dass die Tiere den Winter überstehen. Erst dann wird sich herausgestellt haben, ob ihre Arbeit erfolgreich war.

AMEISEN GELTEN ALS DIE MÜLLMÄNNER DES WALDES. An einem Tag kann ein Waldameisenvolk bis zu 100.000 Beutetiere verzehren. Sie fressen Aas und kranke Tiere, bekämpfen ihren Hunger mit Forstschädlingen, lockern den Boden auf, verteilen Pflanzensamen, stabilisieren das ökologische Gleichgewicht und halten Ordnung im Wald. Doch nicht erst seit gestern ist die „Polizei des Waldes“ selbst in Not. Schon seit mehreren Jahrzehnten beobachtet die Deutsche Ameisenschutzwerke ein Schwinden an Waldameisenbeständen - ob durch mutwilliges oder unwissentliches Zerstören der Nester und Lebensräume. Natürlich sind es nicht nur Ameisenlöwen, Spechte und Wildschweine, die den Ameisen das Leben schwer machen. Durch das Verwenden von Insektiziden, Baumaßnahmen im Gelände oder unachtsame Holzeinschläge verschwinden jedes Jahr Dutzende Völker. Mit Rettungsmaßnahmen soll der Bestand der besonders geschützten Waldameisen wieder gefestigt werden. Bisher registrierten die Naturschutzbehörden deutschlandweit über 15.000 Aktionen. Immerhin nahezu ein Viertel aller Umsiedlungen finden statt, weil Bürger sich von den Tieren belästigt fühlen. Straßen- und Wohnungsbau schließen sich in der Ursachenstatistik mit jeweils rund 20 Prozent an. Auch im Vorfeld des Tagebaus Cottbus-Nord wurden Nester fünf verschiedener Arten Waldameisen lokalisiert. Hier betreut die Umsetzung der Tiere die Nagola Re GmbH, deren Geschäfte Christina Grätz führt.

„AMEISENKÖNIGIN“ HEISST ES IM KOLLEGENKREIS, WENN VON IHR DIE REDE IST. Die 37-Jährige mit dem feuerroten Haar lächelt über diesen Leumund, versteht sich selbst mehr



als eine die zupackt, eine Arbeiterin sozusagen. Mehr als 200 Nester hat sie in der Lausitz schon umgesetzt. Immer war es anders und stets erfuhr sie Neues über diese eigenwilligen Tiere, deren evolutionäres Überleben auf soziale Kooperation beruht. Anfangs war es nur Neugierde. Später erwuchs daraus Faszination und Respekt. Beispielsweise wegen der Hilfsbereitschaft der Ameisen untereinander: Da werden verirrt Arbeiterinnen oder Jungtiere, die sich zu weit vom Nestzentrum entfernt haben, wieder zurück getragen; man reinigt sich gegenseitig oder steckt sich gegenseitig Futter zu. Auch die Arbeitsteilung unter den Arbeiterinnen ist ungewöhnlich. Wissenschaftler beobachteten, dass es bei Ameisenvölkern nicht nur eine Spezialisierung zwischen Innen- und Außendienstler gibt, sondern sich tatsächlich auch gewisse Berufsgruppen etabliert haben: Da gibt es die Nestbauer, die Nestreiniger, die Brut- und Nachwuchspfleger, die Nahrungssucher, die Wächter, die sich nur um die Verteidigung kümmern und vor allem eine kleine Mannschaft, die sich allein um das Wohlergehen der Königin bemüht. Und das alles machen nur die Damen im Staat. Die Männchen leben einzig für den Moment des Hochzeitsfluges der Königin. Nach der Begattung sind ihre Kräfte aufgezehrt und kurze Zeit darauf sind sie tot. In der Fachliteratur stieß Christina Grätz auf einen Artikel, der auf Grabkammern in einem Bau hinwies. Dass Ameisen sich Futterkammern und Nestkammern zur Eiablage einrichten, ist nicht unbekannt. Aber Grabkammern im eigenen Haus und das bei dem großen Reinlichkeitsbedürfnis der Tiere? Nicht nur diese Frage trieb die Diplom-Biologin immer tiefer in die Materie. Nur wenn ein Volk für die Umsetzung geborgen wird, ergibt sich die außergewöhnliche Chance, in die unterirdischen „Stuben“, Gänge und Kammern hineinzusehen. Ursprünglich wollte sie nur zuschauen. Der Ameisenheger, den sie ansprach, sicherte ihr zu, sie mitzunehmen, jedoch unter der Bedingung, dass sie zukünftig in seine Fußstapfen treten würde. Er bot sich an, sein →



ZEHNTAUSEND BILLIONEN AMEISEN GIBT ES WELTWEIT. ALLE ZUSAMMEN WIEGEN ETWA GLEICH VIEL WIE DIE MENSCHEN AUF DEM PLANETEN ERDE.

Die Vielfalt der Tiere äußert sich in etwa 20.000 Arten, von denen in Europa nur rund 200 vorkommen. In Deutschland leben mehr als 100 verschiedene Ameisenarten. Nur 13 heimische Waldameisenarten errichten auffälligen Nesthügel. Die Anzahl der Bewohner in einem Nest lässt sich ebenfalls nur schätzen: Die Expertenaussagen schwanken je nach Gattung von 500.000 bis fünf Millionen. Den Ameisen haftet besonders literarisch ein sagenhafter Ruhm an. Bei „König Midas“ tritt die Ameise als Wahrsagerin auf. In einem indischen Märchen erfährt man von Gold grabenden Riesenameisen. Klassiker und Fabeldichter hoben Weisheit und Logik der Tiere heraus. Auch deren Gewandtheit, Disziplin und Ordnungsliebe wird als untadelig dargestellt. „Geh hin zur Ameise, du Fauler, sieh an ihr Tun und lerne...“ heißt es in der Bibel. Mark Twain hingegen wagt es, dem rastlosen Gehetze, Geschleppe und Gerangel jegliche Vorbildwirkung abzuschreiben. Seine Betrachtungen zur Ameise leitet er ein mit den Worten: „Mir scheint, hinsichtlich ihrer Intelligenz muss die Ameise ein merkwürdig überschätzter Vogel sein.“ Ein Trost für alle, die nicht so tüchtig sind wie sie.





BEREITS SEIT ÜBER 200 JAHREN STEHEN WALDAMEISEN UNTER NATURSCHUTZ.

Erst der Blick durch die Lupe klärt auf: Es ist eine *Formica rufa* - die Rote Waldameise. Die Borsten am vorderen Rücken und ihre zehn Haare an der Kopfunterseite verraten sie. Die Größe der Kuppel sagt noch nicht allzu viel über die Größe des Nestes aus. Wie tief der Bau in das Erdreich vordringt, wird sich erst bei der Bergung zeigen. Mitunter gehören eingewachsene Stubben und Stämme zum Hausstand. Waldameisen bauen ihre Staaten bevorzugt an Standorten auf, die sowohl der Sonneneinstrahlung ausgesetzt sind als auch eine gewisse Feuchtigkeit im Boden zur Kühlung vorhalten. Weg- und Waldräder sowie Lichtungen sind ideal. Nasse oder dicht eingewachsene Waldbestände werden von ihnen nicht besiedelt.

Wissen und seinen Erfahrungsschatz im Umgang mit den Völkern an sie zu übergeben. Christina Grätz nahm sein Angebot an und steht in diesem Sommer nun schon zum 49. Mal in einem Ameisennest.

DIE KUNST, EINEN AMEISENHAUFEN IN PAPIERTÜTEN ZU VERPACKEN und diese unbeschadet zum neuen Standort zu transportieren, ist das eine. Die Fähigkeit, diesen Platz so auszuwählen, dass die Tiere ihn als ihr neues zu Hause annehmen und nicht sofort wieder flüchten, ist die andere Herausforderung. Mindestens 300 Meter entfernt sollte der neue Haufen aufgebaut werden, ansonsten besteht immens Gefahr, dass die Tiere wieder an den alten Platz zurückziehen. Auch so etwas hat Christina Grätz schon erlebt. Vor etwa fünf Jahren nahm sie ein Waldameisenvolk aus einer Rettungsumsiedlung bei sich auf. Ihr Grundstück schien optimale Bedingungen zu bieten: die ruhige Lage am Ortsrand ebenso wie die friedlichen Bewohner, von denen eine mutwillige Zerstörung des Nestes keinesfalls zu erwarten war. Doch irgendetwas störte. Die Tiere zogen weiter und eines Tages war das Nest am Waldrand leer. Es dauerte vielleicht ein halbes Jahr, da kamen die Tiere wieder zurück und bauten sich am Drieschnitzer Feldweg einen neuen Haufen auf. Das Volk wuchs und wurde so stark, dass es sich teilte. Inzwischen leben vier Ameisenvölker vor ihrer Haustür und sie tun es in guter Nachbarschaft mit den drei Generationen ihrer eigenen Familie.

DIE ERFOLGSCHANCEN BEI EINER RETTUNGSUMSIEDLUNG FÜR WALDAMEISEN LIEGEN BEI ÜBER 80 PROZENT.

Etwa zwei von zehn umgesiedelten Völkern verlassen den neuen Standort. Über die Gründe mutmaßen wir Menschen nur: Möglicherweise war es dort zu kalt, zu warm oder zu

feucht. Sobald irgendetwas am Siedlungsplatz nicht stimmt, wird die Initiative ergriffen und ein neuer erkundet. Mitunter bis zu 50 Meter im Umkreis des Ausgangspunktes. Für die Nachsorge der Ameisenheger beginnt dann eine nervenaufreibende Suche im Wald. Um den optimalen Standort zu finden, arbeiten einige Kollegen mit Wünschelruten. Christina Grätz setzt vor allem auf den Rat des jeweiligen Revierförsters und auf ihre Erfahrungen. Das schließt nicht aus, dass sie ihrer Intuition vertraut. Auch die sagt ihr, dass ein Platz auf der Bärenbrücker Höhe, inmitten ihrer erst reichlich 20 Jahre alten Waldbestände, nicht der Schlechteste ist. Alle umgesiedelten Völker haben bisher hier ihr neues Quartier gut angenommen. Ob es den Neulingen vom Tagebaurand ebenso gelingt, bleibt nun zu hoffen. Sorgen macht sie sich besonders um die Völker der Roten Waldameise, da sie nur eine Königin haben. Stößt der Königin etwas zu oder verbleibt sie gar aus Versehen am alten Standort, wird das Volk am neuen Platz nicht weiter existieren können. Die Wiesen-Waldameisen und die Kahlrückigen Waldameisen sind da schon etwas besser gestellt: Hunderte oder sogar bis zu 5.000 Königinnen können in deren Staaten leben. Die Wahrscheinlichkeit, dass diese Tiere am neuen Quartier überleben, ist um ein Vielfaches höher als bei ihren Artgenossen.

Zufrieden nimmt die Biologin wahr, dass forsche Arbeiterinnen – kaum dass das Material aus den Papiertüten ausgepackt ist – auf Orientierungsgang ausschwärmen und zielsicher die ersten Gänge in den neuen Bau graben. Für den Beobachter wirkt das Hin und Her der Tiere unkoordiniert. Doch wenn die Ameisen sofort wieder ihrer gewohnten Arbeit nachgehen, ist das ein gutes Zeichen. Sie streut eine komplette Tüte Zucker rings um den neuen Ameisenhügel. Energiereserven, die üblicherweise

gern aufgegriffen werden. Und tatsächlich: Kurz darauf bewegen sich die ersten Tiere beladen mit dem Futter zurück in Richtung ihres neuen Lebensmittelpunktes. Als sie am Ende des Tages noch einmal am Nest vorbeischaute, ist etwas Ruhe eingeleitet. Und auch der Zucker ist verschwunden. Vorsorglich, dass niemand das Nest stört, befestigt sie ein Absperrband um das neue Siedlungsgebiet. Drei Tage später führt von hier aus eine Ameisenstraße in Richtung Süden, in den Wald hinein. Zwei Wochen danach sind nur noch wenige Tiere am Platz. Dafür herrscht rege Aktivität etwa acht Meter weiter. Der Hügel ist nun nicht mehr so hoch und das Waldameisennest wirkt insgesamt großflächiger. Christina Grätz ist dennoch erleichtert. Nun weiß sie, dass alle angekommen sind – auch die Königin des Volkes.

